

## **Mitglieder des Freundeskreis Zentrum Innere Führung e.V. auf politisch-kultureller Bildungsreise in Wien**

### ***Ein Reisebericht von Harry Burkhardt***

Im Zeitraum 8. bis 14. April 2019 verbrachten Mitglieder und deren Ehefrauen informative Tage in Wien. Das erstklassige Bildungsangebot wurde vom Bildungswerk des Deutschen Bundeswehrverbandes, der Karl-Theodor-Molinari-Stiftung, dem Freundeskreis angeboten.

Erfahrener Seminarleiter war erneut Oberstleutnant a.D. Josef Pongratz, ein ehemaliger Hörsalleiter des ZInFü, jetzt Mitarbeiter der Stiftung sowie Mitglied des Freundeskreises. Als Unterbringung diente das ruhig gelegene Arthotel ANA Katharina am Rande der Stadt, in unmittelbarer Nähe der Wiener Universität und gut an die Metro angebunden.

Die 26 (gemeldeten) Teilnehmer/-innen reisten eigenständig an und konnten so die Option nutzen, ihren Wienaufenthalt zu verlängern. Der Montag diente der Begrüßung und Einweisung in die Seminarwoche. Jeder Teilnehmer erhielt ein gültiges Wochenticket für Metro, Bus und Tram. Die Mehrheit der Teilnehmer war bereits letztjährig in Prag dabei gewesen. Man kannte sich. Die Grundstimmung war sehr positiv und das Wetter spielte überwiegend mit. Dies war die 5. Bildungsmaßnahme für den Freundeskreis – zuvor Dresden, Leipzig, Berlin und Prag - mit dem gleichen Bildungsträger.

Das Seminar trug den Titel:

#### **Die Wahrnehmung internationaler Verantwortung als Lehre aus der Geschichte**

Das Seminar beschäftigte sich in erster Linie mit der österreichischen Hauptstadt als politischer Metropole verschiedener internationaler Organisationen und damit politischer Brückenbauerfunktion zwischen europäischen Nationen. Ein Diskussionschwerpunkt war in diesem Kontext die österreichische Neutralität, die Wien die Chance bietet, dem Westen und seinen Werten unterstützend beizutreten bei gleichzeitigem Verzicht auf eine militärische Integration. Um das Fazit vorwegzunehmen: Vorträge, Führungen, Besichtigungen und Diskussionen des Programms erweiterten das Wissen (geschichtliche und aktuelle Dimension), ermöglichten unterschiedliche Blickwinkel und trugen somit zur Meinungsbildung bei.

Der Vormittag des ersten Seminartages war der Stadtführung gewidmet. Ein erfahrener und humorvoller Stadtführer begrüßte die Gruppe am Stephansdom. Es folgte ein kurzweiliger, äußerst interessanter Stadtrundgang, der kulturelle, geschichtliche, politische und wirtschaftliche Besonderheiten in unnachahmlicher Wiener Art darbot. Dabei wurden u.a. folgende bekannte Punkte angelaufen und erklärt, der Stephansdom, die Pestsäule und die Hofburg.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Restaurant Figlmüller, wo uns das echte Wiener Schnitzel (unvorstellbare Größe) vorgesetzt wurde, stand der Nachmittag im Zeichen der OSCE (Organisation für Zusammenarbeit und Sicherheit in Europa). Dieses Konsultationsforum wird von 57 Mitgliedsnationen genutzt, um z.B. in den Bereichen

Terrorismusbekämpfung und Cybersicherheit gemeinsame Initiativen auf den Weg zu bringen und sich gegenseitig zu informieren (Berichterstattung). Der Referent, ein Kapitän zur See der Deutschen Marine, informierte uns über Funktion, Struktur und Arbeitsweise dieser Organisation. Dies und unsere Nachfragen ermöglichten ein sehr informatives Bild über die Arbeitsweise der Nationen und ihrer offiziellen Repräsentanten.

Den Tagesabschluss des eigentlichen Programms bildete ein Rundgang durch die Hofburg. Dabei wurden das provisorische Parlament (das Eigentliche wird noch aufwendig renoviert) – und hier mit Schwerpunkt der Redoutensaal - und die traditionsreiche Hofreitschule besucht. Darüber hinaus konnten Interessierte noch an einer Führung in der architektonisch herausragend gestalteten neuen Wirtschaftsuniversität teilnehmen sowie einen Blick auf das Werk eines kroatisch-österreichischen Künstlers (Tryptichon „Drohnen im Paradies“) werfen.

Als Haupteindruck an diesem ersten Tag bleibt vor allem die geschichtsträchtige Ausstrahlung verschiedener Gebäude. Die sehr saubere Stadt, die ruhige Art der Österreicher und ein in dieser Jahreszeit noch überschaubarer Tourismusstrom wirkten beruhigend auf uns deutsche Besucher. Man fühlte sich wohl. Der Auftakt war gelungen.

Der nächste Tag galt vormittags dem Besuch des Heeresgeschichtlichen Museums, einem sehr geschichtsträchtigen Ort unweit des neugestalteten Wiener Hauptbahnhofes.

Das **Heeresgeschichtliche Museum** in Wien ist das militärhistorische Fachmuseum Österreichs und das Leitmuseum des Österreichischen Bundesheeres. Eröffnet wurde es 1869 und befindet sich im sogenannten Arsenalgelände Wiens. Es dokumentiert mittels Exponaten die Geschichte des österreichischen Militärwesens vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, insbesondere anhand von Waffen, Rüstungen, Panzern, Flugzeugen, Uniformen, Fahnen, Gemälden, Orden und Ehrenzeichen, Fotografien, Schlachtschiffmodellen und Dokumenten. Das Museum befindet sich im Bundesbesitz, ist jedoch nicht den Bundesmuseen angegliedert, sondern untersteht als unmittelbar nachgeordnete Dienststelle dem Bundesminister für Landesverteidigung. Der Leitspruch des Hauses lautet „*Kriege gehören ins Museum*“.

Im Inneren des Heeresgeschichtlichen Museums manifestiert sich die Absicht Kaiser Franz Josefs, nicht bloß ein Gebäude für die kaiserlichen Waffensammlungen zu errichten, sondern auch und vor allem eine Ruhmes- und Gedenkstätte für die kaiserliche Armee auf großartige Weise zu schaffen. So sind bereits in der Feldherrenhalle 56 ganzfigurige Porträtstatuen der „*berühmtesten, immerwährenden Nacheiferung würdiger Kriegsfürsten und Feldherren Österreichs*“, wie es in der kaiserlichen Entschließung vom 28. Februar 1863 heißt, aufgestellt.

Die Reisegruppe wurde aufgeteilt und geführt. Schwerpunkte der Führungen bildeten zum einen die Zeit vom 30-jährigen Krieg bis Prinz Eugen und zum anderen der 1. Weltkrieg und die Zwischenkriegszeit. Anschließend gab es die Möglichkeit für eineinhalb Stunden das Museum nach individuellen Interessen zu erkunden. Dass dieses Heeresgeschichtliche Museum auch eine Marineabteilung (Seemacht Österreich) enthält, dürfte für viele Besucher überraschend gewesen sein. Die Doppelmonarchie besaß zu Beginn des ersten Weltkrieges im Mittelmeer eine bedeutende Flotte, die sogar U-Boote einschloss.

Ein gemeinsames Essen in den Arsenalstuben rundete den Vormittag erinnerungsreich ab.

Am Nachmittag stand das Haus der Europäischen Union in der Wiener Innenstadt auf dem Programm. Der ehemalige österreichische Verteidigungsminister Dr. Friedhelm Frischenschlager sprach zu dem Thema: „Der Beitrag der Republik Österreich zur Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union“. Er erklärte uns die geschichtliche Situation, die zur Neutralität führte, aber auch die Möglichkeiten praktischer Einflussnahme in der Außenpolitik. Österreich ist seit 1995 in der EU, kann politisch Sanktionen mittragen und ist in der Lage, die Peterberger Beschlüsse praktisch zu unterstützen (einschließlich Kampfeinsatz).

Die österreichische Verfassung wurde zweimal geändert, um international kooperieren zu können. Kernaussage: Die nationale Sicherheit ist Bestandteil der europäischen Sicherheit. Wichtig in diesem Zusammenhang: Die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) der EU kennt keine Neutralität. Der Referent führte das Dilemma der Sicherheitslage Österreichs wie folgt aus: Die derzeitige Regierung ist freundschaftlich mit Moskau verbunden, die formal noch gültige „immerwährende“ Neutralität verpflichtet zur Bündnis- und Stützpunktlosigkeit, zur Gleichbehandlung aller politischen Akteure. Zugleich wird die Europäische Union als der entscheidende Sicherheitsanker betrachtet.

Eine umfassende, aktuelle Darstellung der österreichischen Sicherheitsvorstellung ist in der an die Seminarteilnehmer ausgegebenen Broschüre „Das Europäische Sicherheits- und Verteidigungssystem und seine Akteure“ auf den Seiten 48 (*Österreich und die NATO*), sowie Seite 120 ff (*Die österreichische Sicherheitsstrategie 2013*) anschaulich gegeben.

Ein weiterer Aspekt zur Inneren Sicherheit – Umgang mit fremden Ethnien - wurde angesprochen: Dr. Frischenschlager stellte dazu fest, dass in Zeiten der Doppelmonarchie bereits sehr viele Ethnien und Volksgruppen mit hohen Anteilen die Gesellschaft mitprägten. Vor diesem historischen Hintergrund ist die österreichische Gesellschaft gegenüber diesen europäischen Ethnien doch stark von Toleranz geprägt. Auch heute spielen Ausländer aus Nachbarländern in den Bereichen Tourismus, Pflegedienste und Bauwirtschaft als wichtige Arbeitskräfte eine unverzichtbare Rolle.

Der abschließende dritte Seminartag begann mit einem Besuch bei den Vereinten Nationen (VN). Wien ist der 3. Hauptsitz der VN. Im Vienna International Centre (VIC), oft auch als UNO-City bezeichnet, arbeiten derzeit 192 Nationen zusammen. Diese stellen etwa 5000 Mitarbeiter, davon Österreich alleine 3500. Österreich hat 1967 den Vereinten Nationen ein solches Internationales Zentrum angeboten. Die Bauzeit war von 1973 bis 1979. Der damalige Pachtzins betrug 1 Schilling (= aktuell 7 EUROcent) für eine Mietdauer von 99 Jahren. Die Einrichtungen der Organisationen sind extraterritorial. Diese UN-Außenstelle beherbergt u.a. folgende wichtige Organisationen:

- Internationale Atomenergie-Organisation
- Büro für Abrüstungsfragen
- Büro für Drogenkontrolle und Verbrechensbekämpfung
- Flüchtlingskommissariat

Nach einer Führung durch die UN-City referierte ein Referatsleiter aus dem Bereich Abrüstung, ein ehemaliger belgischer Militärpilot, offen über die diffizile Arbeitsweise der VN, insbesondere die Problematik, eine von allen Seiten akzeptierte Lösung zu finden. In diesem Kontext betonte er, dass auch gute Kompromisse aus irgendwelchen anderen

Gründen keine politische Billigung in New York finden würden. Dennoch würden in vielen Feldern Fortschritte erzielt, wenn auch nur in sehr kleinen Schritten. Die vom Vortragenden häufig genutzten Abkürzungen (für Außenstehende wenig geläufig) erschwerten leider das Verständnis zu diesem Spezialthema.

Am Nachmittag waren wir Gast in der Landesverteidigungsakademie (vergleichbar der Führungsakademie in Hamburg). Dr. Gunther Hauser, Leiter des Referates Internationale Sicherheit am Institut für Strategie und Sicherheitspolitik sprach über „Österreichs Perspektive auf das sicherheitspolitische Umfeld und die konkreten Ableitungen für die gemeinsame europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik.“

Trotz eines umfassenden Faktenwissens und einer eloquenten Vortragsweise des Referenten konnte auch hier das Dilemma zwischen den Zielsetzungen österreichischer Sicherheitspolitik, Bündnisfreiheit, Neutralität und praktischer Umsetzung nicht umfassend begreifbar gemacht werden. Eine Vorstellung dieser militärischen, hochwertigen Bildungseinrichtung durch einen Uniformträger kam leider zu kurz.

Im anschließenden Abschlussgespräch im Seminarraum der Landesverteidigungsakademie wurde einvernehmlich das Seminar als positiv bewertet – vor allem gestiegener Erkenntnisgewinn: man sah die Zielsetzungen des Seminars als erreicht an. Aber auch Verbesserungspotential wurde genannt, hierzu wurden in den Auswertebögen hilfreiche Anregungen gegeben.

In jedem Fall war dieses Seminar, wie auch die zurückliegenden Bildungswochen an anderen Orten geeignet gewesen, Freundschaften zu vertiefen. Die gute Organisation und die entspannte Atmosphäre, wie auch historisch sehenswerte Lokalitäten trugen dazu bei. So war eine in der Nähe des Hotels befindliche Brauereigaststätte („Fischerbräu“) mit Biergarten mit hervorragendem Service sowie leckeren Speisen dazu angetan, ein gemütliches Beisammensein und Austausch von Eindrücken zu ermöglichen.

Darüber hinaus ermöglichte das umfangreiche Kulturangebot Wiens allen Teilnehmern gemäß den eigenen Interessen nicht nur Weiterbildung, sondern auch Entspannung. Es wurde weidlich in Anspruch genommen und führte auch zur Verlängerung des individuellen Wien-Aufenthalts.

Aufgrund der guten Resonanz ist seitens des Vorstands des Freundeskreises beabsichtigt, im nächsten Jahr eine derartige politisch-kulturelle Weiterbildung an einem anderen aktuell und historisch Ort durchzuführen.